

Die Eule im Thurmbach schrie die Todtenklage, und mit gleichem, hallendem Schritt ging der wachhaltende Grenadier auf und ab. Zur Schmerzensmutter Jesu betete Mari; sie hüllte sich tief in die schwarze Falbetta, sie zog den Dolch ihres Vaters, den sie mitgenommen, aus der Brust und zerschnitt die Stricke, mit denen die Leiche befestigt war. Auf die Arme wie ein Kind nahm sie den gebrochenen, schlotternden Körper, den Dolch hielt sie zwischen den Zähnen fest — so verschwand sie in der Nacht.

Ganz unten im Dorfe steht das Kirchlein des heiligen Franziscus. Vor seinem Altare schwankte zitternd der Schein des ewigen Lämpchens, das die Salicetti einst gestiftet; auf seinen Stufen saß Maria Caselli, den Leichnam über ihre Kniee gelegt, wie man wohl die Mutter Jesu mit dem Gekreuzigten gemalt sieht. Kein Laut im Kirchlein; nur die Fenster schüttern im Windstoß, der vorüberfegt. Marie öffnete mit gewaltiger Anstrengung die Fallthür zum Erbgrabe der Salicetti, trug den Todten hinab und schloß die Pforte wieder. Lange betete sie noch für seine Seligkeit — dann erreichte sie ungesehen wieder ihre Kammer.

Der Morgen kam, und mit wildem Zorn sahen die Franzosen, daß die Leiche Giulio's geraubt war. Alle Salicetti's wurden sogleich in Ketten gelegt und in düstere Kerker geworfen, obgleich sie ihre Unschuld feierlichst behaupteten. Nachmittags sollte Kriegsgericht über sie gehalten werden. Da erschien vor dem Grafen de Baux, der den Oberbefehl in Dletta übernommen, die bleiche Maria Caselli. „Laß sie los, die nichts verschuldet,“ redete sie ihn mit leisen, unheimlichen Tönen an. „Ich war es, die deinem Befehl trogte und mit festem Auge den Kugeln deiner Schützen entgegensehen werde, ich nur allein!“

Der Graf konnte es kaum glauben, daß der Muth, daß die Kraft eines Mädchens dieß zu vollbringen im Stande gewesen seien. Als aber Alles sich bestätigte, wie Marie es erzählte, entließ er die Großherzige mit Lob und Ehre.

Noch am gleichen Tage wurden die übrigen sechs Leichen den Anverwandten zu ehrenhaftem Begräbniß übergeben. — Die Caselli und Salicetti verließen bald darnach Dletta, wo sie so viel Unheil erlebt, und kauften sich in Drote an, wo Bernado Salicetti, Giulio's jüngerer Bruder, nach der Trauerzeit Mari Caselli heirathete. —

„Sieh', Marcantonio,“ schloß der Geistliche, „solche Begebenheiten kann fast jede Familie in unserem Pöve von ihren Vorfahren erzählen, und darum sind Die von Drote so stolz. Wie unser Berg über die Ebene sich hebt, so heben unsere Familien sich über Die, welche in der Niede-